

MEIN STANDPUNKT



Professor Bruno S. Frey, Universität Zürich, zur Frage, ob Frauen kooperativer sind

Frauen gelten gemeinhin als mitfühlend und kooperativ, Männer hingegen als eigennützig und kompetitiv. Mutter Theresa entspricht diesem Frauenbild.

Eine solche Charakterisierung der Unterschiede zwischen Mann und Frau ist aber fragwürdig. Das beobachtete Verhalten kann nämlich oft auf unterschiedliche Bedingungen zurückgeführt werden: Frauen sind kooperativer und altruistischer, da sie bisher vor allem in der Familie tätig waren. In diesem Rahmen verhält sich jeder vernünftige Mensch kooperativ, auch wenn er sonst eigennützig handelt. Männer waren dagegen bisher vornehmlich in der Aussenwelt tätig. Sie mussten sich gegenüber andern durchsetzen, weshalb sie vermehrt eigennützig handelten. Wenn Frauen in bisherigen Männerdomänen aktiv werden, so werden sie sich auch gleich wie Männer benehmen. Nur wenige werden Margaret Thatcher Altruismus als hervorragende Eigenschaft zuschreiben. Als Premierministerin verhielt sie sich kompetitiv und hart. Anders gesagt: Frauen können in einer stark wettbewerblich bestimmten Umgebung (wie Politik oder Wirtschaft) nur durch eigennütziges Verhalten bestehen.

Gibt es demnach keine Unterschiede im Verhalten von Frauen und Männern, wenn sie den gleichen Bedingungen ausgesetzt sind? Diese Frage wurde kürzlich mit einem einfachen Experiment zu beantworten versucht (Eckel und Grossman, Economic Journal, Mai 1998). Einer Versuchsperson werden 10 Dollar gegeben. Ihr steht frei, einen beliebigen Betrag einem andern, anonym bleibenden Versuchsteilnehmer weiterzugeben. Ein völlig eigennütziger Mensch wird der andern Person nichts geben. Je altruistischer eine Person ist, desto mehr wird sie der andern Person zukommen lassen. Dieses als Diktatorspiel bekannte Experiment prüft das Ausmass an Eigennutz oder Kooperationswillen in einer durch Geld geprägten Umgebung.

Das Ergebnis ist fast sensationell: Frauen geben der andern Person im Durchschnitt doppelt so viel wie Männer. Unter kontrollierten Bedingungen – das heisst, wenn die beiden Geschlechter in die gleiche Situation versetzt werden – verhalten sich Frauen altruistischer als

Männer. Die meisten Frauen stehen Mutter Theresa näher als Margaret Thatcher.

Natürlich muss dieses Resultat vorsichtig interpretiert werden, nur zu leicht werden Experimente ohne genaue Prüfung direkt auf die Wirklichkeit übertragen. Drei Aspekte sind zu beachten:

Erstens wurde die Untersuchung mit Studierenden aus den USA unternommen. Die Ergebnisse gelten nicht zwingend für andere Berufe und andere Länder.

Zweitens bedeutet das Ergebnis keineswegs, dass das Verhalten von Männern und Frauen von den Bedingungen unabhängig ist.

Drittens können sich die im Experiment ermittelten Eigenschaften ändern. Wenn die Frauen einmal anteilmässig in den kompetitiven wirtschaftlichen und politischen Spitzenpositionen vertreten sind, wird möglicherweise ihre kooperative durch eine kompetitivere «Natur» verdrängt.

Dennoch sollte das Ergebnis, wonach Frauen kooperativer sind, ernst genommen werden. In einer Gesellschaft sind beide Ausprägungen – Kooperation und Wettbewerb – notwendig. Das gesellschaftliche System sollte das Ausleben beider Fähigkeiten ermöglichen. Ein wirksamer Wettbewerb auf institutioneller Ebene, das heisst zwischen Firmen und politischen Einheiten, ist enorm produktiv. Dies bedeutet aber nicht, dass innerhalb von Institutionen nur Wettbewerb sinnvoll ist. In der Soziobiologie wie auch in der Ökonomie ist das Gegenteil nachgewiesen worden.

Gerade wenn es um (nur) gemeinsam erreichbare Ziele geht (der Ökonom nennt sie öffentliche Güter), ist kooperatives Verhalten produktiver als kompetitives. In Firmen und anderen Organisationen wird Teamarbeit immer wichtiger. In dieser Hinsicht haben Frauen (gemäss Experiment) einen Startvorteil. Sie können ihn aber nur nutzen, wenn ihnen Gelegenheit dazu geboten wird. Entlohnungssysteme, die unmittelbar messbare, kurzfristige Leistung in den Vordergrund rücken, sind ungeeignet. Dies gilt für «Pay-for-performance»-Systeme wie auch für Bezahlungen mittels Aktienoptionen. Dadurch wird ein vorwiegend eigennütziges, kompetitives Verhalten erzwungen. Eine produktive Wirtschaft und Gesellschaft berücksichtigt Unterschiede – dazu gehört, dass Frauen heute im Durchschnitt kooperativer und Männer kompetitiver sind.

«Wenn es um Ziele geht, die nur gemeinsam erreicht werden können, ist die Kooperation produktiver als der Wettbewerb»